

**Julius von Bismarck**  
**Unfall am Mittelpunkt Deutschlands**  
**27/04 – 15/06/2013**  
**Eröffnung 26/04/2013, 18 – 21 Uhr**

Die Galerie alexander levy freut sich, vom 26.4. bis zum 15.06.2013 mit *Unfall am Mittelpunkt Deutschlands* drei neue Werkkomplexe von Julius von Bismarck vorstellen zu können. Wie schon „Punishment I“ im vergangenen Jahr steht auch die zweite Einzelausstellung von Bismarcks in der Galerie im Zeichen einer Konfrontation von „Natur“ und „Kultur“.

In der kleinen Gemeinde Niederdorla in der thüringischen Provinz wurde im Februar 1991 eine Linde gepflanzt. Im April 2013 wurde der Baum unter ungeklärten Umständen zur Bühne eines seltsamen, „bedeutungsvollen“ Zusammenpralls. Der Unfall hätte – wie so viele andere – wohl kaum seinen Weg in die Zeitungen gefunden, wenn der Baum nicht exakt am geografischen Mittelpunkt, im „Herzen“ der Bundesrepublik Deutschland stünde. Ein Auto war, mitten im Zentrum, im „Bullseye“ des Landes, vor einen Baum gerast: ein Zusammenprall von Natur, Technik und Macht – eine Sonderbarkeit und ein „Werk“. Julius von Bismarck greift das Ereignis auf und arbeitet seine Bedeutung anhand von Fotografien der Unfallstelle einprägsam heraus. Er rückt damit einen Zusammenhang ästhetisch in den Vordergrund, den der Zufall oder das „Werk“ eines unbekanntes Fahrers hervorgebracht hat.

Neben Bildern des „Unfalls am Mittelpunkt Deutschlands“ wird die Abbildung einer Baumgruppe mit einer einzigen „falschen“ Birke in der Ausstellung gezeigt. Wenn im Wald ein einziger „falscher“ Baum steht, wird der ganze Wald mit Skepsis betrachtet. Der Blick auf die Bäume ändert sich. Die „Natürlichkeit“ steht von Grund auf in Frage. Die Intervention von Bismarcks lässt die Grenze zwischen Kulturprodukt und Natur verschwimmen und spielt die beiden Bereiche gegeneinander aus. Ein minimaler Eingriff kann die Wahrnehmung des Ganzen ändern. Die Bäume erscheinen in anderem Licht: jeder könnte ein „falscher“ sein. Die Natur wird gewöhnlich im Bruchteil einer Sekunde auf den Begriff gebracht. Komplexe Konstellationen bestimmen wir ohne zu zögern als „Wald“. Von Bismarck und Julian Charrière bringen in einer Serie von Naturbeschriftungen die Natur und ihre begriffliche (humanisierte) Form direkt zusammen. In ein Waldstück haben sie „Wald“, auf einen Krater „Krater“, auf eine Wiese „Wiese“ geschrieben etc. Die Banalität der Begriffe tritt zur Wirklichkeit in Kontrast. Denn wo „Wald“ steht, steht in Frage, ob man wirklich einen „Wald“ betrachtet oder irgendein Gebilde, das sich – der Kunst vergleichbar – der Bestimmung entzieht.